

Zeitschrift: Hebamme.ch = Sage-femme.ch = Levatrice.ch = Spendrera.ch
Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband
Band: 105 (2007)
Heft: 3

Rubrik: Aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Februarausgabe

Autorin vergessen

Bei der Geschichte von Lea und Dario in der Hebammme.ch 2/07 sind Angaben und Foto der Autorin untergegangen, was wir hier nachholen:

Christine Weibel ist Hebammme und hat eine Ausbildung in körperorientierter Psychotherapie und Beratung sowie in Emotioneller Erster Hilfe gemacht. Sie führt eine Praxis in Bern und Erlenbach im Simmental und hat sich auf Begleitungen in Krisensituationen spezialisiert.

www.chweibel.ch

Bund Deutscher Hebammen

XI. Hebammenkongress

«Hebammen fördern Gesundheit – von Anfang an!»

14.–16. Mai 2007
Leipzig

Programm:
www.hebammenkongress.de

Aufruf für Abstracts

18. Workshop zur Hebammenforschung

Fulda, Deutschland

16. November 2007:
Einführung in wissenschaftliches Arbeiten und Beratung für studierende Hebammen

17. November 2007:
Vorträge, Diskussionen

Alle Hebammen und Hebammenhülerinnen sind eingeladen, sich an der Programmgestaltung zu beteiligen.

Sie können ein geplantes, in der Durchführung befindliches oder bereits fertig gestelltes Projekt vorstellen. Vielleicht haben Sie auch Interesse, Ihre Arbeit im Rahmen eines Posters vorzustellen.

Bitte signalisieren Sie Ihr Interesse für einen Vortrag oder ein Poster in den nächsten Wochen. Geben Sie den Titel Ihres geplanten Beitrags bekannt und schicken Sie eine Zusammenfassung – max. eine DINA 4 Seite per E-Mail bis spätestens 30. Juni 2007 an:

Hebamme Dr. Mechthild M. Gross, Gross.Mechthild@MH-Hannover.de

<http://www.mh-hannover.de/hebammenforschung.html>

Das endgültige Programm erscheint im August 2007.

Amnesty International

Für die peruanischen Mütter

«Belästige uns nicht! Du solltest keine Kinder haben, wenn du so arm bist!» So schrie ein Arzt María Luz an, eine junge Quechua in Huánuco, als sie ihn fragte, wie es ihrem frühgeborenen Kind gehe. Sie hatte das Mädchen zur Behandlung ins Spital gebracht. Wenige Tage später starb es.

Solche Diskriminierungen durch die Gesundheitsdienste in Peru erlebt vor allem die arme, ländliche und indigene Bevölkerung; am stärksten betroffen sind Frauen und Kinder. Indigene Frauen, die

zu Hause gebären, werden gebüsst und bekommen oft keine Geburtsscheine für ihre Kinder. In den armen Regionen Perus ist die Säuglingssterblichkeit fünf Mal so hoch wie in den reichen. 6.5 Millionen Menschen in Peru haben keinen Zugang zu grundlegender medizinischer Versorgung.

Zum heutigen Zeitpunkt respektiert die peruanische Regierung weder ihre internationalen, noch nationalen und regionalen Verpflichtungen. Es ist Zeit, dass die neu gewählte Regierung das Recht auf Gesundheit zu ihren Prioritäten erklärt. Mit einer Postkartenaktion an den peruanischen Gesundheitsminister will Amnesty International diesen Missstand bekämpfen. Je mehr persönlich unterschriebene Karten nach Peru gelangen, umso wirkungsvoller!

Postkarten, Plakate zum Aufhängen im Warteraum und Sticker erhältlich bei mhanselmann@amnesty.ch.

Infos: www.amnesty.ch/de



Merkblatt und Dokumentation

Kommunikation nach Zwischenfall

Die Nationale Stiftung für Patientensicherheit der Schweiz hat das Thema «Kommunikation mit Patienten und Angehörigen nach einem Zwischenfall» aufgegriffen und in Kooperation mit der Stiftung für Patientensicherheit der Schweizerischen Gesellschaft für Anästhesiologie und Reanimation (SGAR) eine Empfehlung

erarbeitet. Basierend auf dem in den USA erschienenen Konsensdokument der Harvard Spitäler «When things go wrong» wurde ein Merkblatt entwickelt, welches die wichtigsten Aspekte bei der Kommunikation nach einem Zwischenfall beinhaltet. Die entscheidenden Aussagen bei der Kommunikation mit dem Patienten und seinen

Angehörigen werden ausführlich und differenziert, aber auch eingängig und praxisrelevant dargestellt. Die Stiftung hat zudem unter dem Titel «Wenn etwas schief geht» eine Begleitdokumentation zum Kommunizieren und Handeln nach einem Zwischenfall herausgegeben. Mit dem Merkblatt und der Dokumentation soll

len Sensibilität und Bewusstsein zur Kommunikation nach einem Zwischenfall geschärft und damit die Patientensicherheit in den Gesundheitseinrichtungen gefördert werden.

Das Merkblatt kann heruntergeladen werden unter: www.patientensicherheit.ch. Das Begleitdokument kann zum Preis von Fr. 30.– bestellt werden bei: Stiftung für Patientensicherheit, Asylstr. 41, 8032 Zürich.

Zugang zu AIDS-Medikamenten in Gefahr

Petition an Novartis



Foto: Antonio Sanchez Serrano/MSF

Fast eine Viertelmillion Menschen aus 150 Ländern fordern den Pharmakonzern Novartis auf, eine Patentrechtsklage gegen die indische Regierung fallen zu lassen. Die Hilfsorganisation Ärzte ohne Grenzen (msf) hatte im Dezember eine Online-Petition gegen das Gerichtsverfahren gestartet, da durch die Klage die Medikamentenversorgung in ärmeren Ländern gefährdet ist. Der Pharmareise greift eine Klausel im indischen Recht an, welche die Gewährung von Patentmonopolen auf wirkliche Innovationen beschränken soll. Sollte das Unternehmen Recht bekommen, könnte dies der Patentierung lebenswichtiger Medikamente auch in Indien den Weg ebnen und die Produktion kostengünstiger Generika behindern.

«Novartis versucht, die Apotheke der Armen zu schließen», sagt der medizinische Direktor der Medikamentenkampagne von Ärzte ohne Grenzen. «Indische Generika sind das Rückgrat unserer HIV/Aids-Programme in 30 Ländern. Von den mehr als 80000 Patienten, die wir behandeln, erhalten 80 Prozent indische Nachahmerprodukte. Wir können nicht zulassen, dass Novartis ihnen den

Versorgungshahn zudreht.» Eine Klausel des indischen Patentrechts soll verhindern, dass Patentmonopole für geringfügige Weiterentwicklungen bereits bekannter Verbindungen erteilt werden. Diesen Passus greift Novartis mit seiner Klage an. Sollte das Unternehmen Erfolg haben, würden in Indien künftig weitaus mehr Patentmonopole vergeben, und der Zugang zu lebenswichtigen Generika wäre für Patienten in ärmeren Ländern erheblich eingeschränkt.

Von einer Änderung des bestehenden indischen Patentrechts wären auch eine Reihe wichtiger neuer HIV/Aids-Medikamente betroffen, was eine Behandlung in ärmeren Ländern unbezahlbar machen könnte. «Unser Überleben hängt von diesen Medikamenten ab», betont der Präsident des Indian Network for People with HIV/AIDS, in Neu Delhi. «Wir rufen die Menschen in aller Welt dazu auf, uns im Kampf gegen die Klage von Novartis zu unterstützen.»

Die internationale Online-Petition von Ärzte ohne Grenzen kann unter www.msf.ch/petition-de weiterhin unterzeichnet werden.

Pressemitteilung msf, 29. Januar 2007.

Erste Statistik über IVF

986 Babys im Jahre 2004

Zum ersten Mal hat das Bundesamt für Statistik Zahlen über die medizinisch unterstützte Fortpflanzung veröffentlicht. Von 2002 bis 2004 wandten sich im Durchschnitt jährlich etwa 3600 Paare an eines der 20 schweizerischen Zentren für Reproduktionsmedizin. Im Durchschnitt umfasste die Behandlung einer Frau 1.6 Behandlungszyklen. Jede dritte behandelte Frau wurde schwanger. Zwei von drei dieser Schwangerschaften endeten mit einer Geburt, ein Drittel mit einem Abort. Die Neugeborenen unterteilten sich in 68 Prozent Einlinge, 31 Prozent Zwillinge und 1.6 Prozent Drillinge. In Bezug auf begonnene Behandlungszyklen lag die Erfolgsrate durchschnittlich bei einem Fünftel. Insgesamt be-

trägt der Anteil der mit fortgeschritten medizinischer Hilfe geborenen Kinder 1.2 Prozent. Im Jahre 2004 waren es 772 Geburten oder 986 Babys.

Gemäss Statistik lag in 40 Prozent der Fälle die Ursache für die Unfruchtbarkeit beim Mann, in den übrigen Fällen bei der Frau, bei beiden Partnern, oder sie konnte nicht festgestellt werden. Die Fruchtbarkeit von Männern und Frauen ist in den Industrieländern seit Jahren am Abnehmen. Gemäss Studien verdoppelte sich die Zahl der unfruchtbaren Paare seit Anfang der Sechzigerjahre auf bis zu 20 Prozent.

Im Jahr 2003 waren 711 Embryonen (potentiell) überzählig und wurden vernichtet.

Oktober 2006, www.statistik.admin.ch

Forum Geburt

Projektmitarbeit gefragt

Die Vorstandsfrauen des «Forum Geburt» suchen Interessierte, die an einer Broschüre mitarbeiten möchten. «Was ist das Richtige für mich?» ist eine Broschüre, übersetzt aus dem Englischen und in Vorbereitung begriffen. Die Broschüre soll der Frau von heute helfen, Entscheidungen für Schwangerschaft und Geburt zu treffen. Sie will die Frauen

dabei unterstützen, ihre Wünsche und Prioritäten zu erkennen, bevor sie sich dem System Geburtshilfe anvertrauen.

Wer bei dem Projekt mitarbeiten möchte, kann den Vorabdruck bestellen. Kritische Mütterinnen sind gesucht, die den Autorinnen ihren Eindruck mitteilen.

forum-geburt@gmx.ch,
www.forum-geburt.ch



Pflege Soins Cure

SBK

Pflegekongress 2007
9. – 11. Mai in Montreux

Pflegekongress 2007

9.-11. Mai 2007
Music & Convention Centre, Montreux
Referate, Debatte, Schaufenster, Ausstellung

Programm: www.sbk-asi.ch